



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Dialogi Theodreti

Theodoretus <Cyrrensis>

Görlitz, 1582

VD16 ZV 14917

Kurtze Argument/ oder Schlußreden des Andern Gesprächs/ Daß die  
vereinigung der zwoen Naturen in Christo ohne vermischung jrer  
Eigenschafftten gescheyen sey.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35377**

Schlussreden des

Christus  
ist der Sa-  
men Da-  
uids/ nach  
dem Flei-  
sche/ Der  
halben ist  
er nicht ins  
Fleisch ver-  
wandelt  
worden.

dem Fleische Christum er wecken wol-  
te / Wie es denn der Prophet geredet/  
Vnd der fürtreffliche Petrus aufgeles-  
get hat. So aber Gott das WORT  
ins Fleisch verwandelt ist / vnd Chri-  
stus genennet wirdt / so können wir  
nicht befinden / daß Gott den Lzd ge-  
halten habe. Wir haben aber gelernet/  
daß Gott nicht leugert / Ja auch die  
Wahrheit selber ist. Derhalben ist auch  
Gott das W O R T nicht ins Fleisch  
verwandelt / sondern hat die Erstlin-  
ge aus dem Samen David / nach der  
verheißung / an sich genommen.

Kurze Argument / oder  
Schlussreden des Andern Ge-  
spruchs / Daß die vereinigung der zweo  
Naturen in Christo ohne Vermischung  
ihrer Eigenschafften geschehen sey.

Das Erste Argument.

- I. Die da fürgeben / daß nach der  
Vereinbarung auß der Gottheit vñ  
Menschheit nur eine Natur worden  
sey /

Andern Gesprächs.

sey / die heben mit der weise auff die eigenschafft der Naturen. Wenn man aber die eigenschafft der Naturen auffhebt / so verleugnet man beyde Naturen selbst. Denn wenn man lehret / Daß zwischen den vereinbarten Naturen eine Vermischung geschehen sey / kan man das Fleisch nicht für Fleisch / vñ Gott nicht für Gott halten. So aber nach der Vereinbarung zwischen den vereinbarten Naturen / ein richtiger vñ reiner vnterscheidt blieben ist / so ist keine Vermischung geschehen / sondern eine vnermischte Vereinbarung. So man nu solches bekennet / so ist ja Christus der D E X nicht nur eine Natur / sondern ein einziger Sohn / der da beweiset / daß beyde Naturen in ihm rein vñ vñ verfehret sein.

Regula  
Lutheri  
negans  
proprietates, nem  
gat natura  
naturas.

Naturen  
in Christo  
sind nach  
der Vereinigung  
vñ  
verschieden.

Das Ander Argument.

Wir haltens dafür / vñ sie bekennens auch / daß die Vereinbarung in der Empfengniß geschehen

II.  
Vereinigung der  
Naturen  
ist in der  
empfangniß  
geschehen  
sey.

i iij

sey.

Schlussreden des

sey. So nu die Naturen durch die vereinbarung vermischet vnd vermengert sind / Wie kömpts denn / daß man an dem Fleische nach der Geburt nichts newes gesehen hat / sondern es hat sich mit Menschlicher gestalt erzeiget / die masse eines Kindes behalten / ist in Windeln gewickelt worden / vnd hat seiner Mutter Brust gesogen. Ist aber wie mit einem Gespenst oder Schein zugegangen / vnd sie es doch für kein Gespenst / vnd für keinen Schein / wie sie sagen / wollen gehalten haben / So ist ja das / was man sahe / warhafftig ein Leib gewesen. So man nu solches bekennet / so sind ja die Naturen durch die vereinbarung nicht vermischet / sondern sind beide rein vnd vnuerseret blieben.

Man hat  
am Fichte  
nach der  
Geburt  
nichts newes  
gesehen.

Naturen  
sind durch  
die Verein-  
barung  
nicht ver-  
mischet  
worden.

III.

Das Dritte Argument.

Welche diese manchfaltige Betrügerey aus vielerley Irthumb zusammen geflicket haben / die sagen bisweilen: Gott das W O R T sey

Unbesten-  
digkeit der  
Ewychti-  
schen Be-  
griffe.

Andern Gespreche.

Ins Fleisch verwandelt worden /  
Bisweilen aber sprechen sie: Das  
Fleisch sey in die Natur der Gott-  
heit verwandelt worden. Es sind  
aber beyde reden vntüchtig / Ner-  
risch / vnd voller Lügen. Denn so  
Gott das WORT ihrer meinung  
nach ins Fleisch verwandelt wor-  
den ist / Warumb nennen sie in denn  
Gott? Aber sie wollen ihn nicht al-  
lein nicht einen blossen Menschen  
heissen / Sondern wenn wir / nach  
dem wir in einen Gott bekennet ha-  
ben / auch sagen / Er sey ein Mensch /  
So klagen sie vns hefftig an. Ist  
aber das Fleisch in die Natur der  
Gottheit verwandelt / Warumb  
empfangen sie denn die Sacrament  
oder Gegenbilder des waren Lei-  
bes. Den das Bilde ist vergebens /  
weñ der ware Leib auffgehoben ist.

Im brauch  
des Abend  
mals / be-  
kennen  
wir / das  
Christus  
einen war-  
en Leib  
hat.

Das Vierde Argument.

IIII.

Eine Natur die keinen Leib hat /  
Kan nicht Leiblicher weise beschnit-  
ten werden. Ich sage aber Leibli-  
cher weis

i v

cher weis

cher weise / wegen der Geistlichen  
beschneidung des Wertzten. Unge-  
schicht ja die beschneidung an dem  
Leibe. Der W<sup>er</sup> Christus aber  
ist nach der vereinbarung beschnit-  
ten worden. Derhalben wenn man  
dieses bekennet / so ist die meinung  
von der Vermischung abermal wi-  
berleget.

Christus  
ist beschnit-  
ten worden /  
derhalben  
hat er war-  
hafftig  
Fleisch an-  
sich geno-  
men.

V.

## Das Fünffte Argument.

Christus  
hat hunger  
vnd durst  
gelitten /  
derhalben  
ist er ein  
warhaffti-  
ger mensch

Ebre. 5.

Wir haben gelernet: Christus  
der Neyland habe hunger vñ durst  
gelitten / Vnd glauben / solches sey  
warhafftig / vnd nicht mit einem  
schein geschehen. Nu sind aber dies-  
ses nicht eigenschafftē einer Natur /  
die keinen Leib hat / sondern eines  
Leibes. Derhalben hat ja Christus  
der W<sup>er</sup> einen Leib gehabt / der  
vor der Auferstehung das Natür-  
liche Leiden gefühlet hat. Solches  
bezeuget auch der heilige Apostel /  
vnd spricht: Wir haben nicht einen  
Hohenpriester / der nicht künde  
mitleiden haben mit vnser schwach-  
heit

Andern Gesprächs.

heit / sondern der versacht ist al-  
lenthalben / gleich wie wir / doch  
ohne Sünde. Denn die Sünde ist  
nicht von der Natur herkommen /  
sondern von bösem Fürsatz.

Das Sechste Argument.

VI.

Es spricht der Prophet David  
von der Göttlichen Natur: Er  
schlefft noch schlummert nicht / der  
Israel behütet. Aber die Euange-  
lische Historia zeigt an / daß der  
D E X Christus im Schiffe ge-  
schlaffen habe. Nu sind ja diese wi-  
dereinander / schlaffen vnd nicht  
schlafen / Derhalben müssen die  
Euangelia vnd die Propheten wi-  
dereinander sein / Weil der D E r  
Christus / wie sie sagen / nur Gott  
ist. Sie sind aber nicht widereinan-  
der / sintemal sie alle beyde von ei-  
nem Geiste herfließen. Darumb  
hat Christus einen Leib gehabt /  
welcher den andern Leiben von Na-  
tur verwandt gewesen / vnd des  
Schlaffs bedörffet hat. Vnd so ist  
bewie-

psal. 121.

Die schrift  
zeuget von  
beyder Na-  
turen eis-  
genständig-  
ten.

bewiesen / daß die meinung von der  
Vermischung ein erdicht ding ist.

VII. Das Siebende Argument.

Esai. 40.

Johan. 4

Der Prophet Esaias spricht von  
der Göttlichen Natur: Er wirdt  
nicht matt noch müde / Vnd wie es  
weiter lautet. Der heilige Euange-  
list aber spricht: Als nu Jesus mü-  
de war von der Reise / setzet Er sich  
also auff den Brun. Nu sind ja die-  
se rede widereinander / Müde wer-  
den / vnd nicht müde werden: Des-  
halb müssen auch die Propheti-  
sche vnd die Euangelische Disto-  
rien widereinander sein. Sie sindt  
aber nicht widereinander / Sintes-  
mal sie alle beyde von einem Gotte  
herkomen. Darumb stehen diese  
wort / Nicht müde werden / der vn-  
vmbschriebenen vnd vnendlichen  
Natur zu / weil sie alles erfüllet.  
Aber fortgehen ist eine eigenschafft  
des vmbschriebenen Leibes. Was  
aber fortgehet vnd reiset / das muß  
müde werden. Denn es fület die ar-  
beit

Eigen-  
schaffen  
beyder Na-  
turen.

Andern Gesprächs.

beit der Reife. Derhalben war es  
der Leib / der da reiset vnd müde  
ward. Denn die vereinbarung hat  
die Natur nicht vntereinander ver-  
mischet.

Das Achte Argument.

VIII.

Der Herr Christus spricht zu <sup>Act. 27a</sup>  
Paulo / da er gefangen war: Fürchte  
dich nicht Paule / Vnd wie es wei-  
ter folget. Der aber diesem die  
furcht benomen hat / der hat sich  
für dem Leiden also gefürchtet / wie <sup>Luc. 22a</sup>  
der heilige Lucas spricht: Daß der  
Schweiß wie Blutstropffen aus  
seinem gantzen Leibe gedrungen /  
vnd die Erde / so vnter dem Leibe  
war / damit besprenget worden / vñ  
er ist durch einen Engel getröstet  
worden. Nu ist ja solches widerein-  
ander / Denn wie sols nicht wider-  
einander sein / Sich fürchten / vnd  
die furcht vertreiben? Es ist aber  
nichts widereinander / Denner ist  
von Natur GOTT / vnd auch ein  
Mensch / Vnd als Gott tröstet er /  
die

Schlussredendes

Christus  
tröstet als  
Gott / vnd  
leitet sich  
trösten als  
ein mensch  
Warumb  
Christus  
von einem  
Engel  
getröstet  
ward in  
Garten.

Göttliche  
Natur ver  
henger das  
Leiden  
über ihren  
Leib.

die trost bedörffen / Als ein Mensch  
aber empfenget er trost von einem  
Engel. Vñ ob wol beyde die Gott-  
heit vnd der Geist / als die Sal-  
bung / da waren : Dat doch weder  
die vereinbarte Gottheit / noch der  
D. Geist dazumal den Leib / oder  
die Seele getröstet / Sondern habe  
solchen dienst einem Engel befoh-  
len / auff daß sie die schwachheit bey-  
de der Seelen vnd des Leibes an-  
zeigten / vnd durch die schwachheit  
die Natur der schwachen zuerken-  
nen geben. Solches aber ist gesche-  
hen aus verhengniß der Göttlichen  
Natur / auff daß die / so in künfftigen  
zeiten die annemung der Seelen / vñ  
des Leibes glauben würden / mit  
diesem beweiß möchten bekräftiget  
werden / Die aber / so dieselbe we-  
dersprechen würden / mit diesen au-  
genscheinlichen zeugnissen möchte  
vberwiesen werden. So nu die ver-  
einbarung zugleich mit der emp-  
fengniß geschehen ist / Vnd wie sie  
sagen /

Andern Gesprächs.

sagen / Durch die Vereinbarung  
aus beyden Naturen eine worden  
ist / wie können denn die eigenschaf-  
ten der Naturen blieben sein? Die  
Seele zwar war betrübet / der Leib  
aber schwitzet also / dz auch Bluts-  
tropffen für grosser fürcht heraus-  
drungen. Weil aber nu dieses des  
Leibes / jenes aber der Seelen ei-  
genschafft ist / so ist ja durch die ver-  
einbarung aus der Gottheit vnd  
dem Fleische nicht eine Natur wor-  
den / sondern es ist erschienen EIN  
Son / der da beyde der Göttlichen  
vnd Menschlichen Natur eigen-  
schafften an sich beweiset.

Christus  
ist  
Son / der  
da Gott  
vñ Mensch  
ist.

Das Neunde Argument.

IX.

Wo sie aber sagen wollen / Es sey  
der Leib nach der Aufferstehung in die  
Gottheit verwandelt worden / Mus  
man jnen also begegnen / Das er auch  
nach der Aufferstehung in einem  
vmbschriebenen leibe ist gesehen wor-  
den / der da Hand vnd Füsse hatte / vnd  
andere Gliedmassen des Leibes / Man  
künde

Christus  
ist auch  
nach seiner  
Aufferste-  
hung in ei-  
nem vmb-  
schriebenen  
vnd ermess-  
lichen  
Leibe ge-  
sehen wor-  
den.

Auflegung des

Kunde ihn fühlen vnd sehen/ vnd hatte  
Farben vnd Tegelmal / wie er hatte  
vor der Aufferstehung. Derhalben  
müssen sie nur der beyder eins sagen/  
entweder / das diese Gliedmassen der  
Göttlichen Natur angethan worden  
sind / sintemal der Leib dieselben glieds  
massen hatte / da er ( wie sie sagen ) in  
die Natur der Gottheit verwandelt  
war : Oder müssen bekennen / Das der  
Leib bey seiner Natur blieben sey.  
Ober das / so ist die Göttliche Natur  
auch simplex & compositionis expers,  
das ist / ein Geistlich Wesen / vnd nicht  
von stücken zusammen gesetzt : Der Leib  
aber ist ein compositum, Das ist / ein  
erstücket ding / vñ hat viel vnterschie  
dene Gliedmassen. Derhalben ist er  
nicht in die Natur der Gottheit ver  
wandelt / sondern ist nach der Auffere  
stehung vnsterblich / vnvergänglich/  
vnd voller Göttlicher herrlichkeit.  
Aber doch ist er ein Leib / mit gewisser  
vnd eigener maß vmbgeschrieben.

Christi  
Leib ist  
nach der  
Auffere  
stehung vn  
sterblich  
vnd herr  
lich.

Xo

Das zehende Argument.

216

Andern Gesprächs.

Als die Apostel nach der Auferstehung zweiffeltē/ zeigte ihnen der Herr die Hände / die Füße / vnd die Negelmal. Darnach / auff das er sie lehrete / es were nicht ein Gespenst / was sie sahen / setzt er hinzu : Ein Geist hat nicht Fleisch vnd Bein / wie jr sehet / das ich habe. Darumb ist der Leib nicht in einen Geist verwandelt worden / Denn er war Fleisch vnd Bein / vnd hatte Hände vnd Füße. Derhalben ist der Leib auch nach der Auferstehung ein Leib blieben.

Christus zeigt den Apostelen nach der Auferstehung seine Hände vnd seine Füße.

Das Eylffte Argument.

XI.

Die Göttliche Natur ist unsichtbar. Tu sprichst aber der heilige Stephanus : Er habe den Herrn gesehen. Derhalben ist des Herrn Leib auch nach der Auffart ein Leib. Denn denselben hat der Siegreiche Stephanus gesehē / Dieweil die Göttliche Natur unsichtbar ist.

Act. 7.

Christus hat sich vñ S. Stephanus in der Menschlichen Natur gesehen lassen.

Das zwölffte Argument.

XII.

So das ganze Menschliche Geschlecht / des Menschen Sohn wird kommen sein

Matt. 24. vnd 25. Exod. 33.

## Schlussreden des

Christus  
wird in  
der sichtba-  
ren Men-  
schlichen  
Natur zu  
Gerichte  
kommen.

Act. 1.

mēt sehen in den Wolcken des Him-  
mels / wie der H. L. & R. selber saget.  
Vnd er nu widerumb zu Mose spricht:  
Es wird niemand mein Angesicht ses-  
hen / vnd leben / Vnd gleichwol beydes  
war ist : So wird er ja mit dem Leibe  
kommen / mit welchem er auch in den Him-  
mel gefaren ist / Denn derselbe ist sicht-  
bar. Solchs aber haben den Aposteln  
auch die Engel gesagt : Dieser Jesus /  
Welcher von euch auffgenommen ist  
gen Himmel / Wird also widerkommen /  
wie jr in habt sehen gen Himmel faren.  
So nu solches war ist / so ist ja das  
Fleisch vnd die Gottheit nicht eine  
Natur. Denn die Vereinbarung ist  
vnuermischet.

**Kurze Argument / oder**  
Schlussreden / des dritten Gesprächs  
Daß die Göttliche Natur in Christo  
nicht gelitten habe.

I.

### Das Erste Argument.

Synodus  
tricensa.

Wir haben beyde aus der heiligen  
Schrift / vnd von den heiligen Vä-  
tern